

Evangelische Kirchengemeinde
Schwalheim - Rödgen

GEMEINDEBRIEF

16. Jahrgang

Juni bis August 2015



Geseget!

Liebe Leserinnen und Leser!

Was lesen Sie in diesem Gemeindebrief?

Welche Artikel interessieren Sie?

Welche Beiträge lesen Sie überhaupt nicht?

Ihre Meinung
ist gefragt!



Fragebogen in der Mitte des Heftes

Herausgeber des Gemeindebriefs:

Evangelische Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen
Wilhelm-Leuschner-Straße 14, 61231 Bad Nauheim

Tel.: 0 60 32 - 67 66

Fax: 0 60 32 - 92 85 94

E-Mail:

ev.kirchengemeinde.schwalheim-roedgen@ekhn-net.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

mittwochs von 9.00 - 12.00 Uhr

freitags von 16.00 - 18.00 Uhr

Verantwortlich für den Inhalt:

Arbeitskreis Gemeindebrief:

Hans-Winfried Auel, Hans-Otto Burkhardt, Thomas Emich, Dieter Heier,
Heidrun Höck, Christian Schoppe

Spenden für den Gemeindebrief: Ev. Pfarramt Schwalheim-Rödgen
Sparkasse Oberhessen, DE04 5185 0079 0040 0041 57, BIC: HELADEF1FRI

Redaktionsschluss für die Ausgabe September bis November 2015: 15.08.2015

Auflage: 1.000 Stück

Druck: Franz Lovischach KG, Lüdenscheid

Geistliches Wort	4
Neues aus der Kirchengemeinde	6
Konfirmation 2015	9
Kirchenwahl 2015	10
Profil: „Kein Beweis für Gott“	12
Profil Kompakt	14
Gemeindehaus Schwalheim	15
Kirche kurz und knapp	19
Veranstaltungen	18 + 26 + 27
Unsere Gottesdienste im Überblick	20 + 25
Umfrage Gemeindebrief	22
Überweisungsschein	23
Aus der Kirchengeschichte „Niemand weiß, was sie dachte“	28
Kirchentag 2015	31
Etwas zum Schmunzeln	32
Kirchenwahl 2015 - Bildimpressionen	33
Sterben und Tod: „Ich bin ein Gast auf Erden“	34
Besinnliches	38
Freud und Leid.....	39
Glück und Segen.....	41
Kinderseite.....	43
Gottesdienst im Grünen	44



Gesegnet!



Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie diesen Gemeindebrief in den Händen halten, liegen Konfirmation und Eiserne und Gnadenkonfirmation hinter uns. Junge Menschen wurden gesegnet, und bei

alten Menschen wurde der Konfirmationssegen erneuert. Auch am Ende jedes Gottesdienstes empfangen wir den Segen.

4

Der Segen ist von Anbeginn der Welt da. In der Schöpfungsgeschichte im ersten Kapitel der Bibel wird von drei Großen Segen berichtet: Vom Segen über die Tiere, vom Segen über den Menschen und später vom Segen über den Sabbat.

Fulbert Steffensky erzählt eine schöne Geschichte, in der der Segen Gottes wahrgenommen und geachtet wird: „Franz von Assisi fing an, Gott in allen Dingen zu lieben. Er ging singend seinen Weg und lud alle zum Singen ein. Einmal kam er an eine Quelle und sprach: „Schwester Quel-

le, erzähle mir von Gott!“ Die Quelle rauschte auf, als ob sie reden wolle. Dann wurde das Wasser still, bis es ein klarer Spiegel war. Franziskus schaute in die Tiefe, und er sah darin das Gesicht der Klara, jener Frau, der er in Freundschaft verbunden war. Er ging weiter und kam zu einem Mandelbaum. Auch zu ihm sprach er: „Bruder Mandelbaum, erzähle mir von Gott!“ Der Mandelbaum schüttelte sich, als ob ein Wind ihn bewegte. Und plötzlich stand er in Blüte, als ob der Frühling in ihn gefahren wäre. Danach sah Franz eine Vogelschar, und auch sie bat er: „Erzählt mir von Gott!“ Die Vögel fingen an ein Lied zu pfeifen, wie man es noch nie gehört hatte. Dann bildeten sie eine Art Kreuz und flogen davon.“ Alles in dieser Geschichte hat eine Stimme - der Baum, das Wasser und die Vögel. Alles lobt Gott und weist hin auf den, der alles gesegnet hat.

Auch wir selbst sind gesegnet, erzählt uns die Schöpfungsgeschichte doch, dass wir zum Bild Gottes geschaffen sind. Manchmal fällt es uns schwer, das zu glauben - wenn wir sehen, was Menschen anderen und der Welt antun können und manchmal auch,

wenn wir unter unseren eigenen Fehlern und Schwächen leiden. Dann ist es gut, wenn wir daran denken, dass niemand uns so gut kennt wie Gott - und dass er uns - und auch die anderen - trotzdem liebt. Fulbert Steffensky drückt dies sehr schön aus: „Wenn etwas unser Leben heiter und leicht machen kann, dann ist es das Bewusstsein davon, dass Gott sein Gesicht in uns liest, und dies gegen das Bild, das wir selber von uns haben. Wir sind, weil wir angesehen werden, nicht weil wir ansehnlich sind.“

Und schließlich segnet Gott den Sabbat - und damit auch unseren Sonntag. An diesem Tag entzogen sich die Menschen dem Diktat des Funktionierens. Menschen und Tiere brachten keinen Profit. Sie nahmen die Würde für sich in Anspruch, die Gott ihnen zugedacht hat - und damit den Segen des Sonntags.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in diesem Sommer immer wieder den Segen Gottes spüren!

Ihre

Heidrun Höck, Pflin.

Gott segne uns die Erde, auf der wir jetzt stehen.

Gott segne uns den Weg, den wir jetzt gehen.

Gott segne uns das Ziel, für das wir jetzt leben.

Segne uns das, was unsere Liebe braucht.

Segne uns das, worauf unsere Hoffnung ruht.

Gott segne unseren Blick, auf dass wir,

von ihm gesegnet,

einander zum Segen werden können.

Quelle unbekannt

Zahlendreher bei IBAN-Nummer

Ist das ein Greuel mit dieser verflixten langen IBAN-Nummer, die mittlerweile im europäischen Zahlungsverkehr Standard geworden ist. Wir hatten damit auch unsere Probleme: Bei der Änderung der Kontoverbindung im letzten Gemeindeheft ist uns bei der Angabe der IBAN-Nummer ein Fehler unterlaufen. Statt DE 04 ... haben wir DE 45 ... abgedruckt. Wir haben den Fauxpas erst dann bemerkt, als Gemeindeglieder sich bei uns über Rückläufer ihrer Überweisungen gemeldet haben. Es tut uns sehr leid, dass Sie, liebe Spenderinnen und Spender, Unannehmlichkeiten hatten. Dafür entschuldigen wir uns herzlich. In diesem Gemeindebrief ist nun die richtige IBAN-Nummer abgedruckt – versprochen!

Überweisungsträger

Auch in dieser Sommerausgabe möchten wir wieder um Ihre finanzielle Mithilfe bitten. Nach wie vor sind wir auf Spenden für den Gemeindebrief angewiesen. Nur durch das hohe Spendenaufkommen in unserer Gemeinde ist es möglich, langfristig den Druck des Gemeindebriefes zu finanzieren. Deshalb finden Sie in der Mitte dieses Heftes einen Überwei-

sungsschein eingeklebt, der Ihnen zur Überweisung Ihrer Spende dienen soll. Sie können allerdings auch Ihre Barspende im Gemeindebüro abgeben. Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenquittung.

HH 2014 abgeschlossen

In seiner Sitzung am 21. April hat der Kirchenvorstand das Haushaltsjahr 2014 abgeschlossen. Der vom Ev. Regionalverwaltungsamt vorgelegte Abschluss wies jedoch einen Fehlbetrag von 1.644,80 EUR aus. Dieses Defizit kam hauptsächlich aus den außerordentlichen Aufwendungen für die Fassadenerneuerung des Gemeindehauses in Schwalheim und auch für den Austausch der Heizkörperventile im Gemeindezentrum in Rödgen zustande. Zwar wurde bereits der Überschuss des Haushaltsjahres 2013 in Höhe von 2.819,60 EUR in den Haushalt 2014 vorgetragen (siehe Gemeindebrief 06/14, Seite 7) und auch eine Entnahme aus der allgemeinen Kirchenrücklage in Höhe von 4.778,00 EUR getätigt, dennoch reichten die Einlagen nicht vollständig aus, die außerordentlichen Kosten zu decken und den Haushalt glattzustellen. Der Kirchenvorstand hat den Ausgleich des Haushaltes durch eine Entnahme aus der Rücklage der kleinen Bauunterhaltung (KBU) beschlossen.

Umfrage

Liebe Leserinnen und Leser, Sie halten nun schon den 16. Jahrgang unseres Gemeindebriefes in den Händen. Ständig sind wir vom Arbeitskreis bemüht, die Qualität des Heftes zu verbessern. Immer wieder fragen wir uns, ob der Gemeindebrief auch Ihr Interesse weckt und Sie unsere Beiträge attraktiv und interessant finden. Bereits zweimal hatten wir um Ihre Meinung gebeten, letztmals in 2008. In diesem Jahr wollen wir ein weiteres Mal um Ihre Meinung bitten. In der Mitte dieses Heftes finden Sie dazu einen Fragebogen. Bitte füllen Sie diesen aus und ergänzen ihn mit Ihren Anregungen. Dieses Mal steht die Frage im Mittelpunkt, was überhaupt gelesen wird und welche Rubriken überhaupt kein Interesse hervorrufen. Leiten Sie bitte den ausgefüllten und ergänzten Fragebogen an das Pfarrbüro oder an einen unserer Kirchenvorsteher weiter oder geben Sie ihn im Gottesdienst ab. Helfen Sie uns, einen Gemeindebrief zu erstellen, der auch Ihr Interesse weckt. Artikel, die nie gelesen werden, brauchen auch nicht geschrieben zu werden!

Turmfalke

In 2008 wurde unsere Kirchengemeinde von dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) für unser beson-

deres Engagement im Natur- und Artenschutz ausgezeichnet. Die damals verliehene Plakette wurde stolz am Hauptportal unserer Kirche angebracht. Grund dafür war die Bereitstellung von Nist- und Brutmöglichkeiten für unsere heimischen Greifvögel wie Turmfalken und Schleiereulen.

Es freut uns ganz besonders, dass bei uns in diesem Jahr nach längerer Zeit wieder ein Turmfalkenpaar brütet. Hoch oben im Kirchturm, noch über den Glocken in einem der letzten runden Fenster über dem Kirchenschiff hat das Paar fünf Eier gelegt und ist derzeit (10. Mai) mit dem Brüten beschäftigt. Anwohner haben bereits die flinken Segler in der Luft mit Freuden gesichtet. Wo letztes Jahr noch die Nilgans brütete, hat sich nun, nachdem wir das Eingangsloch der Niststätte verkleinert hatten, der Turmfalke wieder eingenistet. Die positive Begleiterscheinung ist, dass sich nun Tauben und auch die Nilgänse unserer Kirche fernhalten. Hoffen wir, dass es den Eltern gelingt, ihre Jungen großzuziehen.

Leinwand

Bei Gemeindeveranstaltungen, Schulungen oder sonstigen Vorträgen im Gemeindehaus kommt immer bei Präsentationen der Beamer zum Einsatz. Jedoch fehlt es in diesem Raum

an einer einfachen weißen Wand zur Projektion. Unsere alte gerollte Leinwand kommt dann zwar zum Einsatz, jedoch ist die Breite nicht ausreichend. Entweder ist dann die Darstellung zu klein oder die projizierten Bilder reichen rechts und links über die Leinwand hinaus. Hier besteht Änderungs- und Investitionsbedarf. Der Kirchenvorstand hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, eine vernünftige Leinwand zur Wand- bez. Deckenmontage in entsprechender Breite anzuschaffen. Die Bestellung ist bereits aufgegeben, die Lieferung und Montage wird sicherlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Auswertung GoDi-Card

8

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden füllen nach jedem Gottesdienstbesuch eine sogenannte Gottesdienst-Karte (GoDi-Card) aus. Darin halten sie positive und negative Aspekte und Erlebnisse des besuchten Gottesdienstes schriftlich fest. Was hat ihnen gut, was hat ihnen weniger gut gefallen, wie fanden sie den Predigttext und die Predigt, wie hat ihnen die Liedauswahl gefallen, etc. Insgesamt wurden im letzten Jahr 271 GoDi-Cards ausgefüllt und Pfarrerin Höck abgegeben. Hier stellen wir Ihnen die wichtigsten Nennungen (positiv wie negativ) vor:

Den Konfirmandinnen und Konfirmanden hat positiv gefallen:

- Bestimmte Lieder (69x)
- Predigt (59x)
- Heiliges Abendmahl (25x)
- Alles (19x)
- Gesang der Gemeinde (11x)
- Dass viele Leute da waren (10x)

Den Konfirmandinnen und Konfirmanden hat weniger gut gefallen:

- Predigt war zu lang oder hat nicht gefallen (17x)
- Bestimmte Lieder (13x)
- Dass so wenige Leute da waren (9x)
- Eigenes Verhalten (3x)
- Unruhe (bei Jubelkonfirmation) (2x)

Insgesamt wurden über 30 positive und nur 12 negative Punkte aufgeführt. Auffallend war, dass den Jugendlichen die Bewertung der Lieder und der Predigt sehr am Herzen lagen. Hierfür wurden insgesamt 128 positive, aber nur 30 negative Wertungen abgegeben. Auch fühlen sich die jungen Leute in einem Gottesdienst mit vielen Gemeindegliedern besser als mit wenigen Besuchern.

Neue religionsmündige Glieder

18 Jugendliche aus unserer Gemeinde konfirmiert



www.foto-hermann.de

Vorne von links: Pfarrerin Höck, Lea Rosenbecker, Maren Schrader, Rosa Fertsch, Lara Stapfer, Hermine Fertsch, Susanne Rüppel, Marvin Merz,

2. Reihe von links: Fabian Hauck, Tabea Roth, Marie Anders, Giselle Herzog, Katharina Roth, Steven-Eric Wolf,

3. Reihe von links: Alex Frank, Raven Oberwallner, Christian Kling, Nina Fischer und Henrieke Wulff

Wahlergebnis der Kirchenwahl vom 26.04.2015

Der Wahlvorstand hat am Wahltag das vorläufige Wahlergebnis festgestellt und unmittelbar nach der Feststellung veröffentlicht. Die Wahlunterlagen wurden dem Kirchenvorstand übergeben. Die Arbeit des Wahlvorstandes ist damit abgeschlossen.

In seiner Sitzung vom 26.05.2015 hat der Kirchenvorstand die Wahlunterlagen geprüft und das endgültige Wahlergebnis gem. § 21 Abs. 1 KGWO festgestellt. Gemäß § 22 Abs. 1 wird das endgültige Wahlergebnis hiermit verkündet:

In den Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen wurden gewählt aus

- Rödgen:

Egert, Doris

Friedrich, Maria

Schoppe, Christian

- Schwalheim:

Burkhardt, Hans Otto

Emich, Thomas

Englert, Hans-Jürgen

Haydl, Dieter

Ruckelshaußen, Elisabeth

Einsprüche:

Gegen das endgültige Wahlergebnis kann jedes wahlberechtigte Gemeindeglied binnen einer Woche nach Bekanntgabe schriftlich beim Kirchenvorstand Einspruch erheben.

Die Einspruchsfrist endet am 07. Juni 2015.

Der Einspruch kann nur auf Mängel des Verfahrens zur Aufstellung des Wahlvorschlages oder des Wahlverfahrens oder auf Einwendungen gegen die Wählbarkeit einer gewählten Kandidatin oder eines gewählten Kandidaten gestützt werden.

Wahlbeteiligung:

Von den insgesamt 1.213 wahlberechtigten Gemeindegliedern haben 255 gewählt. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 21,02%.

Beginn der Amtszeit

Die Amtszeit des neu gewählten Kirchenvorstandes beginnt am 01. September 2015 und dauert sechs Jahre.

11

Einführung des neuen Kirchenvorstandes

Am Sonntag, dem 13. September werden die neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher durch Pfarrerin Höck in einem festlichen Gottesdienst in ihr Amt eingeführt. Dabei geloben sie „vor Gott und dieser Gemeinde, den ihnen anvertrauten Dienst sorgfältig und treu zu tun in der Bindung an Gottes Wort, gemäß dem Bekenntnis und nach den Ordnungen unserer Kirche und unserer Gemeinde.“

Verabschiedung der ausgeschiedenen Kirchenvorsteher / innen

Die aus dem Kirchenvorstand ausscheidenden Mitglieder werden in einem separaten Gottesdienst später feierlich verabschiedet. Der Termin wird im nächsten Gemeindebrief bekannt gegeben.

Kein Beweis für Gott

Religion gehört zur menschlichen Kultur. Sie ist ein Bestandteil von den Dingen, die uns Menschen zumindest in ihrer Ausprägung auch von intelligenten Tieren (z. B. Schimpansen, Elefanten, Delfinen oder Raben) unterscheiden. Mit Ausnahme des Buddhismus werden in allen Religionen höhere Wesen verehrt, die in unserer Sprache Götter genannt werden. Es gibt Dutzende Religionen, die viele Götter verehren.

Auch das Judentum kannte mehrere Götter, übernahm sogar solche von anderen Kulturen. Erst als es nach Reichsteilungen und verlorenen Kriegen im 6. Jahrhundert v. Chr. ins Exil nach Babylon vertrieben wurde, kristallisierte sich in konsequenter Form der Glaube an den einen Gott heraus. Diesen verkündigte auch Jesus, der den Menschen zum Ausdruck gab: Dieser Gott ist wie ein Vater für euch.

Obwohl der Glaube an Götter und in drei Weltreligionen an den einen Gott die Menschheit bis zum heutigen Tag prägte, kann beides nicht bewiesen werden: weder die Stimmigkeit des Glaubens noch Gott selbst. Dass es Menschen gut tut an Gott zu glauben, d. h. die Lebenserwartung ak-

tiv religiöser Menschen höher ist als nichtreligiöser Menschen, kann man empirisch beweisen. Ob sich Gläubige mit ihrer Religion selbst täuschen, ist nicht festzustellen.

Und Gott lässt sich erst recht nicht beweisen. Diese Weisheit konnte so schon das Judentum formulieren. Klar ist dies zu erkennen in den ersten Geboten. Wenn wir uns von Gott kein Bildnis machen sollen, heißt das mit anderen Worten: Er kann mit unseren Sinnen nicht wahrgenommen werden. Gott ist nicht objektivierbar (2. Mose 20,4).

Freilich ist der Versuch immer wieder unternommen worden, die Existenz Gottes zu beweisen oder zumindest wahrscheinlich zu machen. Die mittelalterliche Theologie ergoss sich in Gottesbeweisen. So erkannte Thomas von Aquin (1125-1274), dass jede Bewegung immer eine Ursache habe. Und wenn man in dieser Analyse immer weiter nach den Ursachen zurückschaut, müsse man irgendwann auf einen allerersten Impuls stoßen. Dieser könne nur von Gott ausgehen. Er sei der erste Beweger von allem. Solche Gottesbeweise können aber das Dasein Gottes nicht plausibel ma-

chen. Philosophen sprechen hier von einem Zirkelschluss. Als Gegenargument sei etwa darauf verwiesen, dass jeder Mensch eine Mutter hat. Aber irgendwann gab es keine Menschen. Also kann es keine Mutter gegeben haben.

Weil Gott in dieser Welt nicht eindeutig bewiesen werden kann, tun sich die Menschen seit drei Jahrhunderten immer schwerer damit, zu erklären, warum Menschen Religion überhaupt nötig haben. Unser Lebensstandard, die medizinische Versorgung und alle naturwissenschaftlichen Erkenntnisse beruhen auf Erkenntnissen, die nach dem Prinzip der Beweisbarkeit und Logik funktionieren. Damit gelingt es uns tatsächlich, die Erde zu einem Ort zu machen, in dem das Leiden verringert werden kann. Denken wir nur, wie alt viele Menschen heute werden können.

Ja, wir können noch weiter denken: Es soll unsere Aufgabe sein, noch viel mehr Menschen an den Früchten der Zivilisation teilhaben zu lassen. Unvorstellbar viele Menschen flüchten vor Armut, Krieg und Hunger. Da gibt es noch viel zu tun. Und all die Diskussionen unserer Tage zeigen, wie wenig wir für diese Probleme Gott brauchen. Selbst die Kirchen - die evangelische allen voran - beschränkt sich darauf, angebliche christliche

Werte in die Waagschale zu werfen, um noch „erkennbar“ zu sein.

Zu tun hat diese Entwicklung der Kirche offensichtlich mit der Erkenntnis, dass weder in Naturkatastrophen noch in den grausamen Zivilisationsbrüchen seit dem 20. Jahrhundert ein Gott aktiv eingegriffen hat. So wenig Gott bewiesen werden kann, so still scheint er auch zu sein.

Die Kirchen in Europa werden auf absehbare Zeit immer deutlicher an Bedeutung verlieren. Und damit wird auch das kulturelle Wissen verloren gehen, dass Menschen an Gott glauben. Ob die derzeitige Entwicklung Wandlungen erfahren wird, ist allerdings nicht zu prognostizieren, und zwar aus unterschiedlichen Gründen heraus:

1. Auch wenn es uns materiell sehr viel besser geht als allen Generationen vor uns, werden eine durchschnittlich höhere Gesundheit und ein längeres Leben uns nicht um die Frage bringen, wie wir mit unserer Endlichkeit umgehen. Vermutlich wird die Auseinandersetzung mit dieser Thematik nach hinten gedrängt. Und weil vieles, was mit Krankheit, Leiden und Tod zu tun hat, so fern von uns weg zu liegen scheint, fehlt uns vermutlich die regelmäßige Übung mit solchen Themen umzugehen.

2. Die Religionen verlieren nur in Europa an Bedeutung. Auf allen anderen Kontinenten wachsen sie. Menschen setzen sich sogar bewusst Verfolgungen aus. Und selbst in Deutschland sind interessante Entwicklungen auszumachen. Während die Identifikation der jungen Christen zu ihrer Religion immer geringer wird, ist genau das gegenteilige Phänomen bei der jüngeren Hälfte der Muslime auszumachen. Bedauerlich ist jedoch, dass derzeit radikale Gruppen höheren Zulauf bekommen - weltweit, und das auch bei den Christen, etwa in Südamerika. Hier sollten unsere Landeskirchen aufhorchen. Offensichtlich genügt es nicht, gesellschaftliche sowie politische Phänomene zu kritisieren. Die Menschen wünschen sich allerorts eine unverwechselbare Haltung zum eigenen Glauben. Und diese heißt im Christentum: In Jesus Christus ist die Liebe Gottes den Menschen offenbar geworden. Sie überdauert den irdischen Tod.

3. Hierin läge die Chance einzusehen, dass die christliche Botschaft nicht durch Beweise lebt, sondern allein durch den Glauben. So konnte schon Paulus vor Gelehrten in Athen sagen (Apg 17, 29): „Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht“. Gott entzieht sich der Erkenntnis und Vernunft.

4. Es gibt Größen, die sich der Wahrnehmung entziehen. Die Wahrheit ruht auf unterschiedlichen Ebenen. Reden wir von der Seele, so können wir auch diese nicht wahrnehmen. Aber die Seele kann erkennen. Sprechen wir von der Liebe, ist auch diese nicht zu beweisen. Aber auch sie kann verstehen. Um wie viel mehr gilt das für Gott. In diesem Sinne können wir mit Psalm 139 sagen: „Ich danke dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele.“ *H.-W. Auel*

Profil kompakt

- Gott entzieht sich gänzlich der objektiven Wahrnehmung. Daher ist er nicht zu beweisen.
- Die Frage nach Gott wird trotz der Wandlungen der Religionen die Menschen weiter beschäftigen.
- Aufgabe der Kirchen muss es sein, das anzusprechen, was die Menschen von Herzen und Seele verstehen können.

Viel Herzblut geopfert!

**Haydl und Dietrich renovieren weiter Gemeindehaus,
Spende des Frauenkreises finanziert Tür und Küche!**

Im vorletzten Gemeindebrief berichteten wir, wie Herr Haydl und Herr Diedrich mit der Verkleidung der Außenfassade begonnen haben. Mittlerweile wurden die restlichen Fenster von der Firma Herrlich aus Langgöns eingebaut und abgedichtet. Die Isolierung und Verblendung der Seitenfassade sind von Herrn Haydl und Herrn Diedrich nahezu fertiggestellt worden. Nur die Einfassung der Fenster ist noch nicht komplett, und gerade diese Arbeit bedarf besonderer Sorgfalt. Jedes Brett muß einzeln zugeschnitten und angebracht werden.

Bereits abgeschlossen ist der behindertengerechte Eingang durch die Firma Czempin.



Neue Küchenmöbel mit neuem Herd und neuer Wandverkleidung - da macht Kochen Spaß! (oben)

Die Fassade zur Straße ist nun auch schon fertig, die Fensterverkleidungen fehlen noch! (unten)

Zwischendurch hatten uns die beiden tatkräftigen Senioren in einer der letz-

ten Kirchenvorstandssitzungen besucht und vorgeschlagen, die Küche im Gemeindehaus mit neuen Möbeln auszustatten. Mit dem Einbau neuer Küchenmöbel war es natürlich nicht getan. Es mußten Anschlüsse geändert und auch



Stromanschlüsse umverlegt werden. Alle diese Arbeiten wurden wieder von Herrn Haydl und Herrn Diedrich durchgeführt. Damit aber nicht genug, sie haben auch die Wände neu verkleidet und so der Küche ein komplett neues Aussehen verliehen. Auch hier haben die beiden sehr viel Herzblut eingesetzt und eine neue Küche entstehen lassen, welche sich sehen lassen kann! Finanziert wurden die neuen Küchenmöbel vom evangelischen Frauenkreis, der seit Jahren mit der Veranstaltung einiger Basare das nötige Geld eingenommen und jetzt zur Verfügung gestellt hat.

Vor einigen Tagen besuchte ich Herrn Haydl auf der Baustelle. Er erklärte mir die Baufortschritte und welche Arbeiten zur Zeit dringend erledigt werden müssen. Es steht die neue

Eingangstür für das Gemeindehaus zum Einbau bereit. Doch erst musste der Fußboden mit wasserfesten Platten neu ausgelegt und die Unterkonstruktion durch einen neuen Balken ergänzt werden. Auch die neue Eingangstür wird komplett vom Frauenkreis finanziert.



Dieter Haydl prüft kritisch, ob die wasserfesten Platten
Die neuen Fenster müssen innen noch verkleidet werden.
Auch beim Fliesen geben die Herren (hier)



An dieser Stelle noch einmal einen ganz besonderen Dank an den Frauenkreis, der mit so viel Einsatz dies erst möglich gemacht hat! Herzlichen Dank auch an alle, die die Basare un-

terstützt und die angebotenen Gegenstände gekauft haben.

Diese Einsatzbereitschaft von allen kann man nicht hoch genug einschätzen. Doch es geht noch weiter. Bei meinem Besuch an der Wirkungsstätte hat mir Herr Haydl berichtet,

haben sie in den Toiletten – nach dem Einbau größerer Fenster – die Wände neu verkleidet, wobei auch noch die Decken abgehängt und mit Panels verschönert werden sollen. Man kann nur den Hut ziehen, wie man so schön sagt, für all den Arbeitsaufwand, der hier gebracht wird. Ich weiß gar nicht, wie man sich für so viel erbrachte Leistung überhaupt bedanken kann. Es ist nicht nur ein Glücksfall, nein, es ist ein Geschenk Gottes, mit welchem Arbeitseifer und Einsatz hier Herr Haydl und Herr Diedrich zu Werke gehen. Auch dem evangelischen Frauenkreis nochmals vielen Dank für ihren Einsatz und ihre Spenden.

*Hans Otto Burkhard
und Dieter Haydl*

17



Platten für den Eingangsbereich passen? (links)
et werden - eine durchaus diffizile Arbeit. (oben)
Dieter Haydl) eine gute Figur ab! (rechts)

was sie noch alles vorhaben. Zur Zeit sind die beiden Herren mit dem Anbau der Fensterbänke und der Verkleidung der Fenster innen und außen beschäftigt. Zwischendurch



Vorstellung und Einführung der neuen Konfirmanden

Die Vorstellung und die Einführung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden wird in Zukunft nicht mehr zentral in Schwalheim, sondern im jeweiligen Heimatort stattfinden.

So werden die neuen Konfirmanden aus Schwalheim im Gottesdienst am 28. Juni um 09:30 Uhr in der Kirche in Schwalheim und die neuen Konfirmanden aus Rödgen im Gottesdienst am 05. Juli im Gemeindezentrum in Rödgen der Gemeinde vorgestellt. Zu diesen Gottesdiensten sind alle Gemeindeglieder herzlich willkommen.



Gottesdienst zur Kirb

Am 3. Sonntag im August, dem 16., wird traditionell in Schwalheim Kirb gefeiert. Der Festgottesdienst zur Erinnerung an die Kirchenweihe beginnt um **09:00 Uhr** in der Schwalheimer Kirche. Anschließend beginnt das Kirb-Frühstück des Vereinsringes auf dem Buxtonplatz.

Kantorei Wettertal

Wenn Sie Freude am Singen geistlicher Lieder haben, sind Sie recht herzlich willkommen. Die Chorproben finden jeweils donnerstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Schwalheim statt. Ansprechpartnerin: Ursula Roth (06032-6436)



Kantorei

Entgegen der allgemein gebrauchten Formulierung kann man „eine Sünde“ nicht begehen. Sünde ist der Urzustand, der alle Menschen von Gott trennt.

Wir sind nicht wie Gott, wollen aber etwas von seinen Eigenschaften haben, allen voran Macht und Unsterblichkeit. Daraus können Schuld und schlechte Taten entstehen. Zunächst einmal aber ist Sünde nichts Negatives: Sie macht unser Menschsein aus.

Hans-Winfried Auel

Sünde

Die Farben des Kirchenjahres:

Grün wird in Zeiten zwischen den großen Festen verwendet, so in der Zeit nach Epiphanias, für die Zeit vor Aschermittwoch als auch die Sonntage nach Trinitatis. Es ist die Farbe der aufgehenden Saat des Evangeliums.

19

Abkürzungen der Gottesdienstübersicht (nächste Seite):

mit Hl. A. = mit heiligem Abendmahl

Konf.Jub. = Konfirmationsjubiläum

EKD = Ev. Kirche in Deutschland

* = Kollekte wird für den Zweck vom vorhergehenden Sonntag erbeten

GHs. = Gemeindehaus

EKHN = Ev. Kirche in Hessen und Nassau

eig.Gem. = eigene Gemeinde



Tag	Datum	Schwalheim	Rödgen	Kollekte
1. Sonntag nach Trinitatis	07.06.2015	09:30	10:45 mit Hl. Taufe	Ev. Kirchentag
2. Sonntag nach Trinitatis	14.06.2015	09:30		soziale Aufgaben der eigenen Gem.
3. Sonntag nach Trinitatis	21.06.2015	09:30	10:45*	Nieder-Ramstädter Diakonie
4. Sonntag nach Trinitatis	28.06.2015	09:30 mit Hl. A. u. Einführung neuer Konfirmanden		eigene Kinder- und Jugendarbeit
5. Sonntag nach Trinitatis	05.07.2015	09:30 mit Trauung	11:00 Einführung neuer Konfirmanden	Diakonie Deutschland
6. Sonntag nach Trinitatis	12.07.2015	09:30 mit Hl. Abendmahl	11:00 mit Hl. A.	musik. Arbeit der eigenen Gem.
7. Sonntag nach Trinitatis Godi im Grünen	19.07.2015	10:00 Sauerbrunnen		Stiftung „Für das Leben“
8. Sonntag nach Trinitatis	26.07.2015	09:30		Gemeindehäuser
9. Sonntag nach Trinitatis	02.08.2015	09:30	10:45	Hessische Lutherstiftung
10. Sonntag nach Trinitatis	09.08.2015	09:30 mit Hl. Abendmahl		Gemeindebrief
11. Sonntag nach Trinitatis	16.08.2015	09:00 Kirb	10:45	Frauen- u. Seniorenarb. eig. Gem.
12. Sonntag nach Trinitatis	23.08.2015	09:30		Konfirmanenarb. eigene Gem.
13. Sonntag nach Trinitatis	30.08.2015	09:30	10:45	Ev. Bund Hessen und Nassau
14. Sonntag nach Trinitatis	06.09.2015	09:30	10:45	Paramente

Ihre Meinung
ist gefragt!



Absender:

Entgelt
zahlt
Empfänger

Was Sie uns schon immer sagen wollten:

Deutsche Post 
ANTWORT

Ev. Kirchengemeinde
Schwalheim-Rödgen
Wilhelm-Leuschner-Straße 14

61231 Bad Nauheim-Schwalheim

Ihre Meinung
ist gefragt!



Ständig sind wir vom Arbeitskreis bemüht, die Qualität des Heftes zu verbessern. Immer

Helfen Sie uns, einen Gemeindebrief zu erstellen, der auch Ihr Interesse weckt. Artikel, die nie gelesen werden, brauchen auch nicht geschrieben zu werden!

wieder fragen wir uns, ob der Gemeindebrief auch Ihr Interesse weckt und Sie unsere Beiträge attraktiv und interessant finden. Wir möchten mit dieser Umfrage in Erfahrung bringen, was gelesen wird und welche Rubriken überhaupt kein Interesse hervorrufen.

Bitte füllen Sie den Fragebogen aus und ergänzen ihn mit Ihren Anregungen. Werfen Sie ihn bitte - wenn möglich mit Briefmarke - in den nächsten Briefkasten oder geben Sie ihn im Pfarrbüro ab.

Ihr Redaktionsteam

22

Diese Artikel lese ich ...	... regelmäßig	... ab und zu	... nie
Geistliches Wort	☐	☐	☐
Neues aus der Kirchengemeinde ...	☐	☐	☐
Profil / Profil kompakt	☐	☐	☐
Kirche kurz und knapp	☐	☐	☐
Gottesdienste	☐	☐	☐
Veranstaltungen.....	☐	☐	☐
Freud und Leid	☐	☐	☐
Glück und Segen	☐	☐	☐
Kinderseite	☐	☐	☐
Aus der Kirchengeschichte	☐	☐	☐
aktuelle Reihe: Sterben und Tod	☐	☐	☐

Angaben zum Begünstigten: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Roedgen

IBAN

D E 0 4 5 1 8 5 0 0 7 9 0 0 4 0 0 0 4 1 5 7

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

H E L A D E F 1 F R I

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

Spende Gemeindebrief

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für KontoinhaberFür Überweisungen in Deutschland, in andere
EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Begünstigten: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Roedgen

IBAN

D E 0 4 5 1 8 5 0 0 7 9 0 0 4 0 0 0 4 1 5 7

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

H E L A D E F 1 F R I

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

Spende Gemeindebrief

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

Pfarrer	Predigttext	Lied
Frau Höck	Lk 16, 19-31	Nun bitten wir den Heiligen Geist (EG 124)
Frau Kling	Lk 14, 16-24	Ich lobe dich von ganzer Seelen (EG 250) oder Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn (EG 363)
Frau Höck	Lk 15, 1-3.11b-32	Allein zu dir, Herr Jesu Christ (EG 232) oder Jesus nimmt die Sünder an (EG 353)
Frau Höck	Lk 6, 36-42	Komm in unsre stolze Welt (EG 428) oder O Gott, du frommer Gott (EG 495)
Frau Höck	Lk 5, 1-11	Preis, Lob und Dank sei Gott (EG 245) oder Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG 241)
Frau Höck	Mt 28, 16-20	Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200)
Frau Höck	Joh 6, 1-15	Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie verg. (EG 221) oder Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326)
Herr Jägers	Mt 5, 13-16	O gläubig Herz, gebenedei (EG 318)
Herr Jägers	Mt 25, 14-30	Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun (EG 497)
Frau Höck	Lk 19, 41-48 od. Mk 12, 28-34	Gott der Vater steh uns bei (EG 138) oder Nimm von uns, Herr, du treuer Gott (EG 146)
Frau Höck	Lk 18, 9-14	Aus tiefer Not schrei ich zu dir (EG 299)
Frau Höck	Mk 7, 31-37	Nun lob mein Seel den Herren (EG 289)
Frau Höck	Lk 10, 25-37	Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (EG 343)
N.N.	Lk 17, 11-19	Von Gott will ich nicht lassen (EG 365)

Frauentreff
Gemeindehaus Schwalheim

Sommerpause

Konfi-Samstage
Gemeindehaus Schwal-
heim, 10:00 Uhr

27. Juni

4. Juli

Konfi-Freizeit
13. bis 15. Juli

Einführung der
neuen Konfirmanden
(jeweils im Gottesdienst):

Schwalheim:
28. Juni, 09:30 Uhr

Rödgen:
05. Juli, 11:00 Uhr

Konfi-Unterricht
dienstags um 16:30 Uhr
Gemeindehaus
in Schwalheim
16. Juni

Seniorenkreis
Mittwoch 15:00 Uhr

Gemeindehaus Schwalheim
3. Juni

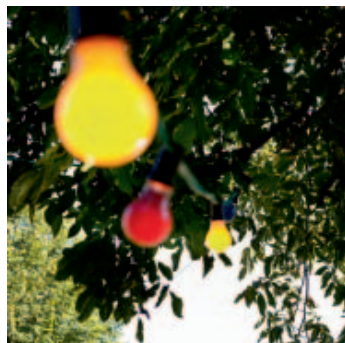
Gemeindezentrum Rödgen
1. Juli

Gemeindehaus Rödgen
2. September

Kindergottesdienst
11:00 Uhr
Gemeindehaus Schwalheim
14. Juni
Juli + August Sommerpause

Sommerfest

Am Freitag, dem 04. September ab 18:30 Uhr, veranstaltet die Kirchengemeinde am Gemeindehaus in Schwalheim das diesjährige Mitarbeiter-Sommerfest. Alle Helferinnen und Helfer, Angestellten und Ehrenamtlichen sowie Mitglieder der Kantorei und des Kirchenvorstandes sind hierzu recht herzlich eingeladen. An diesem Abend soll neben den kulinarischen Dingen noch genügend Zeit sein für interessante Gespräche.



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Kindergottesdienst

Wir treffen uns im Ev. Gemeindehaus, Lärchenweg in Schwalheim um 11:00 Uhr. Wir wollen Geschichten aus der Bibel hören, singen, malen und spielen. Du bist herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Dich! Das KiGo-Team um Elisabeth Ruckelshausen und Christiane Wien.

(Termine: 14.06., Juli und August Sommerpause)

Urlaub der Pfarrerin

Vom 09. bis 15. Juni und vom 20. Juli bis 07. August hat Pfarrerin Höck Urlaub!

Die Vertretung in dieser Zeit hat Pfarrer Nickel aus Steinfurth (Tel: 06032 – 81667).



Niemand weiß, was sie dachte!

Elisabeth von Thüringen: katholische Heilige und evangelische Diakonin

Das Leben der Heiligen Elisabeth

Das Leben der Heiligen Elisabeth (1207-1231) ist zu ihrem 800. Todesjahr 2007 beschrieben worden [1]. Hier soll versucht werden, den Anlass ihres wohlthätigen Wirkens bis zur Selbstaufgabe zu ergründen und zu beurteilen – ein eigentlich unmögliches Unterfangen, weil es von ihr selbst keine Aufzeichnungen gibt und die Berichte von Zeitzeugen nur aus dem damals beherrschenden Lebensgefühl der Mystik zu verstehen sind.

Es ist die Sehnsucht der Menschen dieser frühgotischen Ära nach einem Liebesverhältnis zu Jesus, dessen Leid (compassio) sie nachvollziehen wollen. Nach M. Vogt [2] streben die Mystiker nach der Erfahrung der göttlichen oder transzendenten Wirklichkeit. Dazu absolvieren sie ein geistig-ethisches Training wie die Askese, bis man „vor Gott so viele Verdienste erworben hat, daß er ihnen Wundermacht verleiht“. Hierzu zwei Beispiele:

Im Sakralbau zeigt sich dieses Gefühl nach Violett le Duc [3] „... auch als Ausdruck des gotischen Lebensgefühles, das alle Menschen erfasst und so zum Laienstil wird. - Die Mithilfe am Bau ist für sie das magische Erlebnis himmlischer Verklärung“. Auch Straub [4] bestätigt das: „... Männer und Frauen sah man schwere Lasten mitten durch die Sümpfe schleppen und unter Gesängen die Wunder Gottes preisen ...“

Dieses geistig und religiös überhitzte Klima verurteilt J. Burckhardt [5] als ein vom „Glauben, Kindesbefangenheit und Wahn verschleiertes Zeitalter“. Sechs Jahrhunderte vor Burckhardt fühlt sich Elisabeth schon als Kind auf der Wartburg zu den Franziskanern und ihrer Leidensmystik hingezogen. In diesem Umfeld wird auch das Verhalten der späteren Heiligen verständlich, und man darf wohl unterstellen, dass auch sie sich die vgl. göttliche Vergünstigung erhoffen.

Eine solche Vorstellung steht auch heute noch in Einklang mit dem katholischen Verständnis von der Belohnung guter und der Bestrafung schlechter Werke, während nach dem

evangelischen ein solcher „Kuhhandel“ der christlichen Lehre widerspricht, nach der wir der Gnade des Herrn allein nach dessem unerforschlichen Ratschluss teilhaftig werden.

Als Philipp der Großmütige 1527 hes-sische Klöster aufhebt, zieht er sich den Zorn der Altgläubigen zu. Der Landgraf begegnet dem Vorwurf, indem er neue „Hospitalgründungen als konsequente Fortführung der Ideen der Heiligen Elisabeth“ [2] präsentiert. Anmerkung dazu: In Städten gab es schon lange Hospitäler, wie z. B. das Elisabethenhospital in Marburg (Abb. 1). Jetzt gründet er für die Landbevölkerung Landeshospitäler.



Abb.1: ehem. Elisabethenhospital in Marburg

Ein Beispiel für die Umwandlung in ein Hospital ist das Kloster Haina. Das Relief „Philippstein“ von 1542 (Abb. 2) in Haina zeigt die neue reformatorische Auffassung: Als gekrönte Fürstin

beköstigt Elisabeth den armen Lazarus, im Mittelalter der Prototyp der Armen.



Abb.2: Relief „Philippstein“ in Haina

Sie tut dies nach reformatorischer Auffassung als Pflicht des Christen zur Nächstenliebe (ohne eigenen Lohn). Elisabeth wird jetzt zur selbstlosen und uneigennütigen Helferin der Armen und Kranken. Der mittelalterlich katholischen Werkfrömmigkeit ist sie damit entfremdet.

Diese evangelische Umdeutung verstärkt Philipp, indem er sie um 1540 auf dem Pilgerfriedhof (Abb. 3) begraben lässt, um den Heiligen- und Reliquienkult weiter zu beschneiden. Seine von ihm hochgeschätzte Ahnin wird so „entheiligt“ und zur vorbildhaften und liebevollen Diakonin.

Zwei Lesarten von Elisabeths Intentionen gibt es nunmehr: niemand weiß, was sie gedacht hat: ist es das mittelalterliche Verständnis vom Helfen, „damit es dir wohlgehe auf Erden“



Abb.3: Friedhofskapelle St. Michael

30

oder das neuzeitliche von der vorbehaltlosen christlichen Pflicht zur Nächstenliebe? - Wir werden es nie wissen.

Letztlich wurde sie weniger wegen ihrer guten Werke als mehr infolge unzähliger Wunder heiliggesprochen. Diese wurden von Zeitgenossen der mystischen Ära „bezeugt“. Doch allein ihre barmherzigen Werke machen sie zum unerreichten Vorbild für alle Christen, mag sie mittelalterliche Katholikin oder Diakonin sein.

Die Elisabethkirche und die Marburger Schule

Schon wenige Jahre nach Elisabeths Tod begann der Deutsche Orden mit dem Bau ihrer Grabeskirche. Trotz romanischer Grundkonzeption wird sie zur ersten bedeutenden frühgotischen Hallenkirche auf deutschem Boden – nur St. Pierre in Poitiers (1161 begonnen) kann als Vorläufer dienen – und Vorbild für die Zisterzienserkirche Haina, die Stiftkirche Wetter

(Wetschaft) und besonders die Stadtkirche von Frankenberg, die einzigen Dreikonchenanlage der Marburger Schule außer der Elisabethenkirche (s. Grundriß Abb. 4).

Jürgen Schoppe

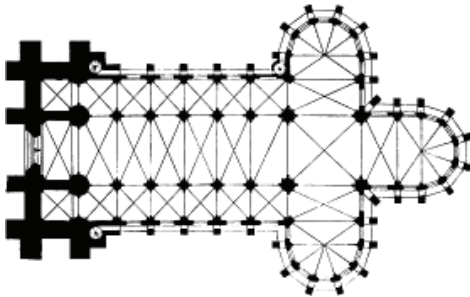


Abb.4: Grundriss Elisabethkirche

Literatur

- [1] Ruth Schoppe: „Elisabethenjahr 2007“, Gemeindebrief Schwalheim – Rödgen, 8. Jahrgang
- [2] M. Vogt, Chr. Krienke: „Weil wir wie das Schilfrohr im Flusse sind – Begegnungen mit der Heiligen Elisabeth in Hessen und Thüringen“, Regensburg 2006
- [3] Violett le Duc: „Encyclopedie medievale“, Paris um 1850
- [4] H. Straub: „Die Geschichte der Bauingenieurkunst“, Basel / Berlin 1992
- [5] J. Burckhardt: „Geschichte der Renaissance“, Zürich 1867



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Stuttgart
3. – 7. Juni 2015

31



damit wir klug werden

(Psalm 90,12)

Zwölf ‚Vaterunser‘

oder: Der Bad Nauheimer Waschbär in Schwalheim!?

Es ist Sonntagmorgen, ein Frühlingsmorgen wie er nicht schöner sein kann. Ich sitze auf meiner Gartenbank. Herrliche „Himmichruhe“. Ein leichtes Lüftchen weht von Süden her. Der Kirchturm ragt glänzend wegen seines Schieferdachs in den blauen Himmel.

Zehn Minuten nach zehn Uhr und wie allsonntäglich fängt es an zu läuten. Eine Glocke, die „Vaterunser-Glocke“. Nach drei bis vier Minuten, wie üblich, hört es aber nicht auf.

Es läutet und läutet und läutet!

Es könnte auch sein, dass der Frühling eingeläutet wird, so wie man es oft sagt „die Schneeglöckchen läuten den Frühling ein“, nur bei denen klingt es eben viel, viel leiser. Ich

denke, die Gemeinde hat eine große Sünde getan, dass sie so viele „Vaterunser“ beten muss – oder? Noch ist es schön, den reinen Klang der Glocke bei diesem Wetter zu hören. Aber aus diesem einen „Vaterunser“ wurden laut Läutezeit etwa zwölf. Ob der Bad Nauheimer Waschbär nach seiner Reha im Rödger Tierheim einen Sonntagsausflug nach Schwalheim gemacht hat? Und in unserer Kirche eingestiegen ist? Vielleicht ist es aber doch ein technischer Fehler der Fernbedienung?

Da ja noch „Wintergottesdienst“ im Gemeindehaus stattfindet, wer weiß. Ich hoffe, dass die „Vater unser“ erhört wurden und die Kirchengemeinde in Zukunft wieder mit einem „Vaterunser“ auskommt.

Uli Kling



Vielen Dank allen Helfern!

Bildimpressionen der KV-Wahl vom 26. April



Der Rödger Wahlvorstand beim Auszählen (o.), Gertrud Marschik, die älteste Wählerin in Schwalheim – (l.o.), Wahlleiter Hans Brittner verkündet das vorläufige Wahlergebnis (l.), der Schwalheimer Wahlvorstand (unten) beim Aufzählen und Kontrollieren der Stimmen.

33



„Ich bin ein Gast auf Erden“

Fragen rund um das Sterben und den Tod (2)

„Den Weg abkürzen?“

Viele Menschen wissen nicht, dass körperliche Beschwerden und Ängste auf dem Weg zum Sterben wahrscheinlich auftauchen, dass sie aber meist nicht lange anhalten, sondern in der Regel wieder vorüber gehen und Schmerzen meist gut gelindert werden können. Daher haben sie oft große Angst vor dem Sterben.

Manche wünschen sich deshalb einen anderen, schnelleren Tod. Auch der Verlust der Unabhängigkeit ist für viele Menschen sehr schwer zu verkraften und löst manchmal Wünsche nach Lebensverkürzung aus. In den Niederlanden und in Belgien wurde deshalb die Tötung auf Verlangen legalisiert. Damit wollte man

die Selbstbestimmung der Menschen am Lebensende stärken. Die Legalisierung kann aber auch zum gegenteiligen führen, wie ein Beispiel zeigt, das Gian Domenico Borasio erwähnt: „Der Dokumentarfilm „Tod auf Verlangen“ wurde 1994 in den Niederlanden gedreht. Der Film zeigt die letzten Lebenstage eines Patienten mit der Lähmungserkrankung ‚amyotrophe Lateralsklerose‘ (ALS). Borasio berichtet, dass zwei Ärzte dem Patienten bestätigten, ohne Euthanasie werde er qualvoll ersticken. Diese Information war allerdings falsch. „Die Wahrscheinlichkeit eines ALS-Patienten, friedlich zu sterben, ist sogar größer als die der Allgemeinbevölkerung, und Ersticken kommt so gut wie nie vor“. (Borasio; Seite 159) Aufgrund der falschen Informationen



entschied sich der Patient für die Euthanasie, die vor laufender Kamera durchgeführt wurde.

Eine andere Folge der Legalisierung kann sein, dass Menschen getötet werden, die gar kein entsprechendes Verlangen geäußert haben, solche Fälle kommen in den Niederlanden nachweislich vor.

Borasio nennt noch ein weiteres Argument, das im Übrigen auch gegen den ärztlich assistierten Suizid spricht: „Es ist heute in Deutschland für Ärzte aufwendiger, zeitraubender und auch teurer, einen Patienten am Lebensende adäquat palliativmedizinisch zu betreuen (...) als ihm ein Rezept für eine tödliche Medikamentendosis auszuhändigen. Dieser Interessenkonflikt sollte unbedingt vermieden werden“. (Borasio; Seite 171)

Es könnte sonst geschehen, dass das Leben von Menschen vorzeitig endet, weil so Kosten gespart werden können.

Monika Renz wendet sich mit großer Entschiedenheit gegen die aktive Sterbehilfe: „Sterben wird nicht nur erschwert, sondern das Wunderbare letzter Erfahrungen im Danach kann gar nicht stattfinden. Darum muss ich sagen: Aktive Sterbehilfe ist Selbstbetrug. Sterbende und auch ihre Angehörigen werden um wichtige, ihr



Leben abrundende Erfahrungen gebracht.“ (Renz; Seite 141)

Was auch sie nicht verurteilt, ist freilich ein Suizid in einer verzweifelten Situation. Niemand sollte sich anmaßen, einen Menschen zu verurteilen, der sein Leiden nicht mehr ausgehalten und sich deshalb das Leben genommen hat. Hier ist es gut, auf Jesus zu hören, der gesagt hat: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“ (Matthäus 7,1)

Was brauchen nun Menschen, die den Weg des Sterbens gehen? Zunächst einmal Ärzte, die etwas von Palliativmedizin verstehen: Ihr Ziel ist nicht mehr Gesundmachen, sondern Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen wie Atemnot oder Übelkeit. Leider ist das noch nicht selbstverständlich. Erst seit 2009 ist Palliativmedizin Pflichtfach und Prüfungsfach für zukünftige Ärzte (Borasio; Seite 51). Deshalb kann es sinnvoll sein, eine Patientenverfügung aufzusetzen und vor allem mit den Angehörigen oder auch dem Hausarzt zu besprechen, welche Behandlung man in der letzten Lebenszeit ablehnt oder wünscht. Auch wenn es Überwindung kostet, sich so genau mit den körperlichen Vorgängen beim Sterben zu beschäftigen, so kann es doch helfen, Behandlungen

zu vermeiden, die das Sterben unnötig verlängern oder erschweren.

Für Menschen in unseren Gemeinden ist es gut zu wissen, dass es im Krankenhaus in Friedberg eine Palliativstation gibt und ein Palliativteam, das auch ins Haus kommt. Aus Trauergesprächen weiß ich, dass man dort Tag und Nacht Hilfe bekommen kann. Viele Angehörige haben mir voller Dankbarkeit davon berichtet.

Hilfreich ist auch, alles gut geregelt zu haben und mit allen Menschen, die einem am Herzen liegen, in Frieden zu sein.

Sehr wichtig sind Menschen, die den Sterbenden in dieser schwierigen Zeit begleiten. Auch die Angehörigen brauchen Unterstützung und Hilfe. Hospizdienste spielen dabei eine immer größere Rolle. Hier leisten geschulte Menschen Beistand. Sie haben sich mit dem eigenen Sterben auseinander gesetzt und können Angehörigen helfen, die oft so notwendige Entlastung zu finden. Und natürlich dürfen Sie auch Ihre Pfarrerin oder Ihren Pfarrer um Gespräche und Besuche bitten.

Hilfreich finde ich auch das Wissen, das wir durch Bücher wie die unten genannten finden können, das Wis-

sen erfahrener Sterbebegleiter wie Monika Renz, die allen, die Sterbenden beistehen, Mut macht, indem sie schreibt: „Zwar leiden Sterbende zwischendurch wirklich, das soll nicht in Abrede gestellt werden. Aber... ihr Leiden ist gerade nicht anhaltend und auch nicht zufällig, sondern eingebunden in einen voranschreitenden Prozess des Loslassens und der Wandlung.“ (Renz; Seite 127).

Ich glaube, dass Gott uns in diesem Prozess nahe ist. Schon hier und heute können wir einüben, uns fallen zu lassen in SEINE Liebe, die alle unsere Begriffe und Vorstellungen übersteigt.

Heidrun Höck

Quellen: Gian Domenico Borasio: Über das Sterben. Was wir wissen. Was wir tun können. Wie wir uns darauf einstellen. Verlag C.H. Beck. München 7. Auflage 2012

Monika Renz: Hinübergehen. Was beim Sterben geschieht. Annäherungen an letzte Wahrheiten unseres Lebens. Kreuz Verlag Freiburg im Breisgau 5. Auflage 2014

Monika Speck-Tomann, Doris Tropper: Bis zuletzt an deiner Seite. Begleitung und Pflege schwerkranker und sterbender Menschen. mvg Verlag 5. Auflage 2014



Oh du schöne Frühlingszeit

Oh Frühling , strahlend, freudig voller Wonne,
bunte Farben, hier das sanfte, dort das satte Grün.
Schon hoch am Himmel lacht die goldne Sonne,
sich freuend über das brillante Blumenblüh'n.

Man möchte, schaut man zur Natur, nur jubilieren,
unserm Herrgott danken für die Herrlichkeit,
am liebsten mit der Arbeit ruhen und spazieren,
zum Sommer hin, bald ist er da, s` ist nicht mehr weit.

Ein jedes Jahr, ein neues friedliches Entzücken,
vergessen sollt` man all das Ungemach der Tage,
nur noch auf die Natur, die goldenen Wunder blicken,
ich will`s versuchen, nun ab morgen, keine Frage.

Lasst singen uns ein Lied des Friedens jetzt hinzu,
dies hebt noch höher unsre göttlichen Gefühle,
es hilft ein ganzes Stück zur nöt'gen inn'ren Ruh,
wir brauchen dies im Täglichen, im Weltgewühle.

Nun, lieber Gott, Du Schöpfer alles Guten, alles Schönen,
nimm Dich uns an und lenke jegliche Gedanken,
gib allen Menschen hier die Kraft sich zu versöhnen,
lass uns im lieben Umgang miteinander niemals wanken.

Dieter Heier



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Wunderbare Gastfreundschaft

Der Prophet Elia ist in großer Not. „Gott, ich verdurstete und verhungerte“, betet er. Gott verspricht ihm Hilfe: „Geh nach Zarpas. Dort wirst du eine Witwe treffen, die dich versorgt.“



Tatsächlich, als Elia nach Zarpas kommt, trifft er vor der Stadt eine arme Witwe und ihr Kind.

„Liebe Frau, bitte, gib mir etwas zu trinken und zu essen.“ Die Frau antwortet: „Wir haben selbst nur noch Mehl und Öl für ein einziges Brot!“ Doch sie bäckt ein Brot für Elia. Sie spürt, dass dieser Gast von Gott kommt. Elia freut sich. „Gott verspricht, dass dein Mehltopf und dein Ölkrug nicht leer werden. Backe jetzt ein Brot für euch!“ Als die Witwe in der Küche nachsieht, ist das Wunder geschehen: Der Ölkrug und der Mehltopf sind gefüllt! Alle werden satt. „Gut, dass ich Gott vertraut habe“, denkt die Frau.

Lies nach im Alten Testament: 1. Könige 17



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Alles Gute für deine Gäste!

Falte eine Papierserviette so oft in der Mitte, bis du ein kleines Quadrat hast. Öffne den letzten Knick noch einmal und lege die Serviette quer vor dich hin. Dann falte die rechte obere Ecke nach unten, so dass der Rand am mittleren Knick anliegt. Genauso faltest du die linke obere Ecke nach unten. Jetzt kannst du jedem Gast eine Serviette hinstellen.

Jedes Tierlein hat sein Essen:
Jedes Blümlein trinkt von dir,
hast auch unser nicht vergessen.
Lieber Gott, hab Dank dafür.
Amen

„Herr Ober, in meinem Kirschkuchen sind ja gar keine Kirschen!“ – „Natürlich nicht. Im Hundekuchen sind ja auch keine Hunde.“



Wir laden Sie herzlich ein zum

Gottesdienst im Grünen

am Sonntag, dem
19. Juli um 10.00 Uhr
am Sauerbrunnen

anlässlich des Brunnenfestes
des Gemischten Chores Schwalheim

anschließende musikalische
Darbietungen von:

Gemischter Chor Schwalheim,
Sängergemeinschaft Dorheim
mit Frauenchor und den New Tones,
,Die Berschdbacher' und
Eintracht Rödgen

Für Essen und Trinken ist ausreichend gesorgt!